

Bruderhof (Scherrewischken)

Die Erschließung der "Großen Wildnis" zu Beginn der Herzogszeit ging vom Hauptamt Insterburg aus. So ist es nicht verwunderlich, daß die nur etwa 20 Kilometer südlich von Insterburg gelegene Umgebung von Ballethen schon in der Mitte des 16. Jahrhunderts erschlossen war. Ballethen selbst steht im Zinsregister von 1557/58 aufgeführt; 1555/56 gehörte wahrscheinlich Escherischken (Escherischkenn) mit dem Zinser Mix zu Ballethen. 1557/58 wird es zwischen Groß und Klein Ballethen genannt; Ballethen (Groß und Klein B.) und Escherischken haben zusammen 10 Zinser. 1564/65 hat die Siedlung Escherischken drei Zinser. 1583 steht der Ort als Schierewischken im Abriß (Ortsplan) eines heute nicht mehr existierenden Dorfes, 1589 als Scherrewischken in einem anderen Abriß.

Der Ort gehörte damals zur Kirche Nemmersdorf. Der Ortsname Escherischken deutet auf die Lage an einem See oder großen Teich hin; er ist abgeleitet vom litauischen Wort "eszeras" für ein solches Gewässer.

Zur Kirchengemeinde Ballethen zählt nach deren Kirchenrechnung von 1705/06 das zu den Bauer- und Zinsdörfern im Mattheischen Kammeramt gehörende Scherewischken (auch Scharewischken) mit 10 Hufen (Huben). Dazu müssen noch 4 Landschöppen-Diensthuben gezählt werden, die in der Rubrik "Kölmer im Mattheischen" aufgeführt sind.

1709/10 wütet die Pest, die in der Ballether Gegend besonders viele Opfer fordert. Danach richtet der König Friedrich Wilhelm I. Königliche Ämter mit umfangreichen Domänen-Vorwerken ein, um eine wirkungsvollere Verwaltung zu schaffen. Die Siedlungen des späteren Kreises Angerapp gehören vorwiegend zu den Ämtern Jurgaitschen (= Jürgenfelde), Gudwallen, Dinglaucken (= Altdingelau), Königsfelde und Sperling. Das Amt Gudwallen, 1723 gestiftet, erhält vom Kirchspiel Ballethen die auf der Höhe liegenden, von der Pest besonders schwer heimgesuchten Ortschaften, die zuvor zum Szabienischen Schulzenamt gehört hatten. (Die Ortschaften im ebenen Teil des Kirchspiels kommen zu Jurgaitschen.) Außerdem kommt aus dem Mattheischen Schulzenamt noch Scherewischken zum Amt Gudwallen.

1727 läßt der König durch eine Kommission prüfen, wie sich das "Retablissement", die Bemühungen um Wiederbesiedlung der wüsten Hofstellen, ausgewirkt hat. Unter den Siedlern, die bereits vor 1721 angesiedelt bzw. wohnhaft waren, gehören Gerhard Sänger, Andreß Fehr und Johann Gerlach mit je 2 Hufen. Die Kommission berichtet: "Im Dorf gibt es 3 Bauern, davon 2 in alten Erben und einer auf einem neuen Hof." Dabei werden die Namen Gerhardt Sänger, Andres Fehl und Johann Gerlach (an anderer Stelle steht der Vorname Abraham) nochmals aufgeführt. Der Ausdruck "alte Erben" bedeutet wohl, daß es diesen Hof bereits vor der Pest gab.

1736 werden die abgabepflichtigen Besitzer erfaßt. In Scherewischken bestehen demnach folgende Höfe.

Schweizer, Nassauer und andere Deutsche:

Moritz	Zimmermann	2 Hufen	guter Wirt
Andreas	Fehr	2 Hufen	guter Wirt
Abraham	Gerlach	2 Hufen	guter Wirt
Jochim	Rieck	1.22 Hufen	schlechter Wirt

Litauer: Grigas Pruscheitis 2 Hufen guter Wirt

1777 werden bei der Ämteruntersuchung unter dem Amt Gudwallen u.a. der Erbfreibauer Abraham Gerlach sowie die Assekuranten Joh. Wesselowski, Joh. Wilh. Wesselowski und Jürg. Kreuzberger erwähnt. (Assekuranten erhielten ein wüst gewordenes Buaernerbe zu besonders günstigen Bedingungen.)

1785 hat Scherrewischken, ein melirtes Dorf (hat Höfen mit verschiedenen Rechtsformen), 9 Feuerstellen (= Haushalte); es liegt im Amt Gudwallen und gehört zur Kirche Ballethen.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts hat auch der spätere Kreis Angerapp sehr unter den napoleonischen Feldzügen zu leiden. Zu jener Zeit gab es für die Heere keine "Logistik", Freund und Feind nährten sich aus dem Lande. Weder Scherrewischken noch die umliegenden Dörfer blieben verschont. 1812 suchten Carabiniers am 16. Juni Eschergallen, Gailboden, Ballethen, Schaugsten und Kl. Ragaischen heim. Württembergische Cheveaulegers standen am 13. Juni in Schniepseln, am 18. in Gailboden. Am 1. Juli lag das Artillerieregiment Nr. 13 in Gudwallen. Am 7. Juli zogen polnische Ulanen durch Scherrewischken und noch am 19. zog der Garde-Artillerie-Train durch Darkehmen, der zu seinen Wagen 232 Vorlegepferde requirierte. An der Truppenbezeichnung erkennt man, daß alle Einheiten beritten oder bespannt waren. Schon am 18. Juni war in sämtlichen Dörfern des Amtes Gudwallen kein Pferd mehr aufzutreiben ! Und dann kam der Rückmarsch der geschlagenen Armee und ihrer Verfolger durch das schon ruinierte Land: Bereits am 3. Januar 1813 waren gelbe Husaren in Gr. Datzen, die grünen in Gr. Pruschillen (= Großpreußenbruch) eingerückt, während russische Infanterie Gr. Notrienen (= Kleinkuppenwiese), Scherrewischken und Melletschen (= Meltbach) besetzte. Am 8. Januar kam die Kriegskasse durch Darkehmen; sie allein brauchte 40 Vorlegepferde ! Die Heeresmassen verbrauchten nicht nur alle Vorräte im Lande, die Pferde hatten auch die Saaten abgeweidet und zuletzt noch das Stroh von den Dächern gefressen. Es dauerte lange, bis sich das Land von dieser Heimsuchung erholt hatte.

1818 hatte das Dorf Scherrewischken 10 Feuerstellen; die Zahl der Seelen wird mit 19 angegeben. Möglicherweise liegt hier ein Schreibfehler vor, denn die durchschnittliche Zahl der Seelen, d.h. der getauften Christen, war damals in einer Familie wesentlich höher.

Im Güterverzeichnis von 1932 ist der größte Hof aufgeführt. Er gehört Fritz Guddat und ist 49 ha groß. 38 ha sind Ackerland, 4 ha Wiesen und 6 ha Weiden. An Vieh hat er 8 Pferde, 20 Rinder (darunter 12 Kühe) und 15 Schweine. Der Hof hat den Fernsprechan-schluß Sodehnen 90 !

Am 16. Juli 1938 wird Scherrewischken in Bruderhof umbenannt; der See heißt nunmehr Bruderhöfchensee. Die Einwohnerzahl beträgt 155 Einwohner (Stand 17.05.39).

Heute heißt der Ort Malo Putjatino.